



Loslassen als OER-Prinzip. Kontrollverzicht und Bedeutungsgewinn



GEMEINSAM FÜR OER



Loslassen als OER-Prinzip. Kontrollverzicht und Bedeutungsgewinn

Seine eigenen Bildungsmaterialien als OER frei zu lizenzieren ist im Kern eine urheberrechtliche Entscheidung. Aber es geht auch um's Loslassen: man verzichtet darauf, ihren Werdegang zu kontrollieren. Zugleich erhöht die Freigabe die Chancen, dass die Inhalte vielfach genutzt werden und an Bedeutung gewinnen.

INHALTSVERZEICHNIS

Gewollter Kontrollverzicht	3
Verantwortung und Loslassen	5
Brauchen Bildungsmedien mehr Kontrolle?	6
Qualitätsbewertungen durch Communities	8
Ist der gute Ruf in Gefahr?.....	13
Bedeutungsgewinn durch Freigaben	14
Internationale Verbreitung	18
Fazit.....	19

Die ausschlaggebende Idee offener Bildungsmaterialien ist, sie für vielfältige Nutzungen freizugeben. Konzeptioneller Ausgangspunkt ist eine rechtliche Konstruktion. Mit der Freigabe verzichtet man als Urheber nicht auf seine gesetzlichen Schutzansprüche – weil das vom Gesetz her gar nicht geht, das Urheberrecht auf ein Werk lässt sich weder löschen noch übertragen –, sondern fügt diesen Werken eine Art Geschäftsbedingung für die Nutzungsrechte bei: Jeder darf sie ohne weitere Erlaubnisse nutzen und verwerten, bearbeiten und verbreiten.

Mit der Freigabe löst man die Werke aus der Umklammerung des üblichen „Alle Rechte vorbehalten“, wonach ein Verändern oder kommerzielles Verwerten eines Werkes an Lizenzen und Nutzungsrechte gebunden ist. So bleibt jegliche Verwertung der Werke kontrollierbar. Wer seine Texte und Bilder, Arbeitsbögen oder auch Filme oder interaktive Medien hingegen nutzungsrechtlich freigibt, der entscheidet sich dafür, sie in die freie Wildbahn zu entlassen. Denn wer anderen (fast) alles erlaubt, der kann ihnen (fast) nichts mehr verbieten.

GEWOLLTER KONTROLLVERZICHT

Freigegebene Werke und Materialien sind lizenzrechtlich ausgewildert. Und das heißt: Es ist im Grunde nicht mehr kontrollierbar, wer die Werke und Materialien weiter nutzt,

verändert und bearbeitet, ganz oder teilweise übernimmt, weiter verteilt oder verkauft. Und auch nicht, was mit den Werken geschieht, wie sie bearbeitet, variiert oder neu zusammengestellt werden. Daher fragt sich so mancher OER-Befürworter: betrachtet man dies nun als Kontrollverlust oder als Kontrollverzicht?¹

Freigegebene Werke oder Materialien dürfen sich „da draußen“ nicht nur frei und unkontrolliert verbreiten und verarbeiten lassen, man kann sie aus dieser „Wildnis“ – lizenzrechtlich gesehen – auch nicht mehr zurückholen.

Eine Rücknahme der Lizenz sehen die Creative-Commons-Lizenzbedingungen nicht vor. Und das ist auch sinnvoll, denn wenn freigegebene Materialien in digitaler Form ins weltweite Internet eingespeist sind, entstehen identische Kopien (Klone), Derivate und Remixe, mitunter sehr schnell und bisweilen in großer Fülle – eine Rücknahme ist kaum mehr möglich.

Doch genau das ist bei frei lizenzierten Werken und Materialien erlaubt und gewollt, folglich auch bei offenen Bildungsmedien. Insofern geht mit OER kein ungewollter Verlust der Kontrolle einher, sondern ein bewusster Verzicht auf Kontrolle.

1 <https://open-educational-resources.de/kontrollverlust-ist-bei-oer-keine-nebenwirkung-sondern-sinn-der-sache-oder-es-ist-mir-egal-aber/>

VERANTWORTUNG UND

LOSLASSEN

Gleichwohl trägt man beim Erstellen von freien Materialien eine Verantwortung für die Inhalte – erst recht, wenn man sie über den Kosmos der eigenen Lerngruppen oder Bildungseinrichtungen hinaus veröffentlicht und verbreitet. Denn damit ändert sich die eigene Rolle: weg vom Lehrmaterialienersteller für den Eigenbedarf, hin zu einem – prinzipiell global agierenden – Bildungsmedienproduzenten. Und gerade weil man darauf verzichtet, zu kontrollieren, was mit den eigenen Werken passiert, schafft man mit OER etwas für die Ewigkeit.

Speziell dieses „Loslassen“ mag vielen Akteurinnen und Akteuren in der Bildungsmedien-Community noch neu sein. Das trifft häufig bei jenen zu, die sich noch an die Zeit erinnern können, als Bildungswissen ausschließlich von institutionalisierten Verlagen hergestellt wurde.

Solche Verlage – wichtige und wertvolle Einrichtungen – bestehen nach wie vor und sie arbeiten nicht nur mit gedruckten Büchern und Datenträgern, sondern selbstverständlich auch digitalisiert, online und vernetzt. Doch neben ihnen offerieren weitere Plattformen und Publizierende im Web ihre neuen Dienste. Mal sind es innovative Start-ups, mal pfiffige Youtuber.

Das Angebot an Bildungsmedienmachern ist im Web vielfältiger und bunter, heterogener und unübersichtlicher denn je. Manche

sehen darin einen World-Wide-Wildwuchs. Ihnen erscheint zu unberechenbar, was dort angeboten wird. Sie wissen nicht, wie sie die dort wuchernden Bildungsmedienangebote bewerten und einschätzen sollen. Außerdem behagt ihnen nicht, was in fremden Händen mit ihren Inhalten passieren könnte, wie ihre Materialien verändert, zerstückelt oder womöglich auch verfälscht oder gar missbraucht werden könnten.

BRAUCHEN BILDUNGSMEDIEN

MEHR KONTROLLE?

Vielen gelten Bildungsmedien als besondere Sparte, bei der es besonders wichtig ist, darüber zu wachen, was in ihnen steht, und zu steuern, wie sie verwertet werden. Schulbücher, Lehr- und Lernmaterialien oder Standardwerke für Ausbildungs- oder Studiengänge folgen festgelegten Rahmenplänen oder Curricula. Das ist auch sinnvoll, denn bei einer Ausbildung – egal ob schulisch, beruflich oder akademisch – geht es schlussendlich darum, den Lernenden anerkanntes Wissen eines bestimmten Bereichs nahezubringen.

Doch gesellschaftliche oder branchenweite Vorgaben für die Inhalte von Bildungsmedien haben nichts mit Urheber-, Nutzungs- und Lizenzrechten zu tun. Eine urheberrechtliche Freigabe heißt nicht, dass die Inhalte beliebig sind.

Die inhaltliche Kontrolle erfolgt bei Schulmedien über die Kultusministerien, bei Studiengängen über Hochschulkommissionen, bei Ausbildungen über Industrie- und Handelskammern sowie über die beteiligten Bildungsträger.

Aber unabhängig davon, ob es sich um gesetzliche Rahmenpläne oder Absprachen innerhalb Verbänden handelt – in allen Bildungsbereichen finden sich klare Anleitungen, was die Lehr- und Lernmedien und -materialien enthalten und vermitteln sollen.

Damit solche Vorgaben eingehalten werden, sind spezielle Abläufe institutionalisiert. Autorisierte Fachleute prüfen die Inhalte auf inhaltliche Relevanz und Vollständigkeit und zertifizieren sie. Ob die betreffenden Lehrmedien und Lernmaterialien kommerziell vertrieben oder frei verfügbar sind, lizenzrechtlich geschützt oder als OER freigegeben sind, spielt für die Inhalte und die Art und Weise, wie sie aufbereitet oder gar zertifiziert sind, keine Rolle.

So oder so ist das Urheberrecht nicht primär dafür gedacht, Kontrolle auszuüben, sondern um Kreativ- und Geistesarbeitern zu ermöglichen, ihr geistiges Eigentum zu schützen und über die kommerzielle Verwertung ihrer Werke zu selbst zu entscheiden.

QUALITÄTSBEWERTUNGEN

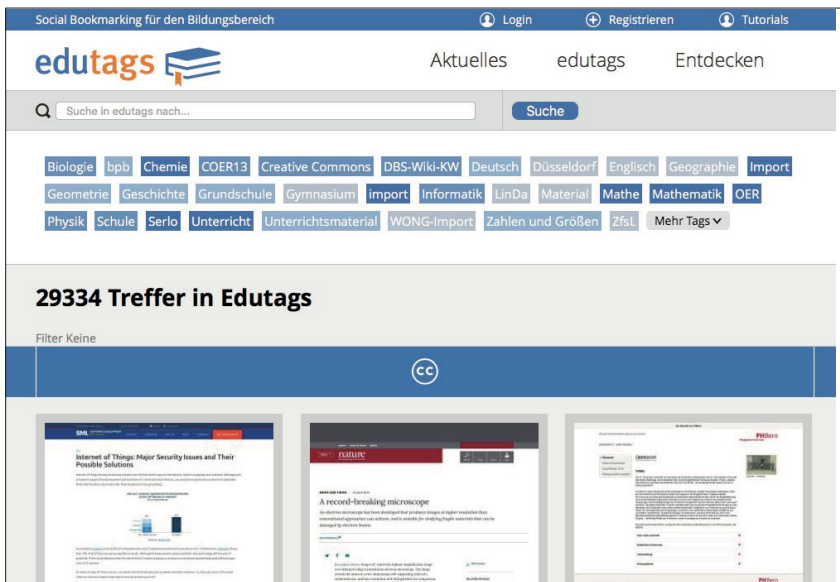
DURCH COMMUNITIES

Einige Akteure sorgen sich, dass ihre Bildungsmedien, wenn sie beliebig bearbeitbar und ihre Qualität somit nicht kontrollierbar wäre, als minderwertiger angesehen werden könnten. Dem ist entgegen zu halten, dass es schon sehr lange einen freien und funktionierenden Markt für Bildungsmedien mit großer Auswahl an qualitativ unterschiedlichen Lehr- und Lernmaterialien gibt. Auch dort sind die Angebote zwischen kostspielig und kostenlos, brauchbar und exzellent einzuordnen. Wie sie die jeweiligen Produkte bewerten, was sie als gut, nützlich, relevant betrachten, das markieren die Nutzerinnen und Nutzer durch Zuspruch, Käufe und Weiterempfehlungen.

Diese Markt-Mechanismen werden prinzipiell auch bei OER funktionieren, und das unabhängig davon, ob die Werke frei lizenziert und verfügbar sind. Gewiss, wenn es um Bildung und Wissen geht, waren und sind Verlage und ihre Lektorate eine wichtige Instanz. Sie arbeiten oft mit Hilfe von Fachleuten aus den entsprechenden Wissensbereichen sowie mit erfahrenen Lektoren. Andererseits prüfen und optimieren in den vernetzten Bildungs-Communities freiwillige Ehrenamtliche die inhaltlichen und didaktischen Qualitäten von Lehrmaterialien – und je nachdem, wie sachkundig und gründlich sie vorgehen, ist dies vergleichbar mit der Arbeit von Verlagslektoren. Ein gutes Beispiel

dafür, welches Niveau mit Hilfe der „Crowd“ und ehrenamtlicher Lektorenteams erreicht werden kann, ist die weltweite Online-Enzyklopädie Wikipedia sowie die weiteren, vom Wikimedia-Verein betriebenen Plattformen, etwa Wikimedia Commons. In den Anfangsjahren wirkten die allermeisten Einträge noch beliebig und inhaltlich fragil, inzwischen werden die Texte als qualitativ höherwertig und inhaltlich belastbar eingeschätzt.

Bekannte und erfahrene OER-Plattformen und -Anbieter, wie beispielsweise edutags² oder die Zentrale für Unterrichtsmedien



² <https://www.edutags.de>


Wikis ▾ ZUMpad Fachportale Grundschulseiten mehr ▾ über ZUM.de ▾ ZUM-News

ZUM.de - Unterrichtsmaterial, Projekte, ...

News



Erinnerung sichtbar machen
80 Jahre Reichspogromnacht 2018

80 Jahre Reichspogromnacht

Der 2016 gestartete Schülerwettbewerb "Erinnerung sichtbar machen: 80 Jahre Reichspogromnacht" ging am 1.10.2018 zu Ende. Über 30 Schulen hatten sich angemeldet, 26 eingereichte Projekte von hoher Qualität lagen zum Wettbewerbsende vor. Die für die Preisverleihung nominierten Projekte sind nun einsehbar, die Preisverleihung findet in der Synagoge Mainz statt.

[weiter ...](#)

Für die 9. Klasse

In »Nichts ist okay!« wird die Frage nach Schuld und Verantwortung von zwei Seiten beleuchtet. Rashad wird Opfer rassistisch motivierter...

[Weiter >](#)

Meinungsbildung im digitalen Zeitalter

Ein Projektseminar an der "Heidelberg

Blog



Gastbeitrag

Ramón Woick am 24.10.2018

Wissensmagazin Warum-Wieso - wo Alltagsfragen auf den Grund gegangen wird

Anfang dieses Jahres wurde das digitale Wissensmagazin www.warum-wieso.de ins Leben gerufen. Auf der Seite werden seitdem alltägliche Warum-Fragen in...

[Weiter >](#)



kdauteil am 19.10.2018

Sind HotPotatoes ein „obsoletes framework“?

Eine seltsame Frage! Was steckt dahinter? Mit den Programm-Modulen von „HotPotatoes“, entwickelt an der kanadischen Universität von Victoria,...

[Weiter >](#)

im Internet (ZUM)³ und deren ZUM-Wiki⁴, das Medienportal für MINT-Fächer der Siemens-Stiftung⁵ oder andere nutzen diese Methoden ebenfalls. Und auch immer mehr neuere Projekte

³ <https://www.zum.de/portal/>

⁴ <https://wiki.zum.de/wiki/Hauptseite>

⁵ <https://medienportal.siemens-stiftung.org/>



setzen auf kollaborative Begutachtungen, wie beispielsweise die Website Bildungsmaterialspende.⁶

Mit ihrem Konzept einer offenen Plattform für OER will die Bildungsmaterialspende zum einen Personen, die Bildungsmaterialien erstellen, darin unterstützen, diese als OER zu veröffentlichen. Zum anderen will sie das Material durch ein offenes Team lizenzrechtlich prüfen und mit Metadaten ergänzen, um sie rechtssicher zu gestalten und die Auffindbarkeit zu optimieren, was wiederum zu mehr Nutzung führt.

⁶ <https://bildungsmaterialspende.de/content/upload>

BILDUNGSMATERIALSPENDE

STARTSEITE

MATERIAL HOCHLADEN

VERÖFFENTLICHTES MATERIAL

FAQ

MATERIAL HOCHLADEN

Name (optional)

Lasse dieses Feld frei für eine anonyme Einreichung.

Mailadresse (optional)

Deine Mailadresse wird nicht veröffentlicht. Wenn Du sie angibst können wir uns bei Rückfragen melden und Dich über Veröffentlichung/ Ablehnung Deines Materials informieren.

Persönlicher Link (optional)

Wenn Du mit dem Material einen Link zu Deinem Blog/ Deiner Website oder einem Deiner Social Media Account angeben willst, dann trage ihn bitte hier ein.

Wähle Dein Material zum Hochladen aus.

Neue Datei hinzufügen

Datei auswählen

Keine Datei ausgewählt

Hochladen

Art der Veröffentlichung *

WIE SOLL ICH MEIN MATERIAL VERÖFFENTLICHEN?

- Die Auswahl der Lizenz **CC0 (Public Domain)** bedeutet, dass Du Dein Material vollständig freigibst. Andere Menschen können es dann weiter nutzen und müssen dazu keinen Lizenzhinweis angeben.
- Die Auswahl der Lizenz **CC BY (Creative Commons Namensnennung)** bedeutet, dass andere Dein Material weiter nutzen können, aber dabei einen Lizenzhinweis angeben müssen, in dem Dein Name enthalten ist. Welcher Name genutzt wird.

Die Webseite Bildungsmaterialspende lädt dazu ein, Lehrmaterialien zu spenden und bietet an, diese für die Nutzung als OER zu optimieren

Qualitätskontrolle ist also keine Domäne des verlegerisch-unternehmerischen–undletztlichgewinn-orientierten–Handels, sondern findet auch gemeinschaftlich und iterativ, transparent und nachvollziehbar statt. Das mag bei Schulbuchverlagen oder Kommerzprodukten grundsätzlich straff organisiert und gesteuert laufen. Bei Communities ist dies mitunter langwierig, kann dort jedoch – im Idealfall – demokratisch ausgehandelt sein. Und wenn sie breiter abgewogen und ausgiebiger debattiert wurden, sind solche Inhalte in der Regel robuster, langlebiger und nachhaltiger.

IST DER GUTE RUF IN GEFAHR?

Lehrende, Wissenschaftlerinnen, Hersteller von Bildungs- und Wissensmedien, aber auch Autorinnen und Didaktiker legen in der Regel großen Wert darauf, das Richtige zu vermitteln, nicht missverstanden oder in ein falsches Licht gerückt zu werden. Viele befürchten daher, es würde ihnen schaden, wenn jemand anderes ihr Material bearbeitet, verarbeitet und im schlimmsten Fall verhunzt – und ihren Ruf dadurch beschädigt.

Dem ließe sich entgehen, dass die Lizenzbedingungen der OER-konformen Creative Commons-Lizenzen CC-BY und CC-BY-SA⁷ zwingend vorsehen, alle Bearbeitungen zu kennzeichnen und die Urheber der Bearbeitungen zu nennen. Im Fall mehrfacher Bearbeitungen und Veränderungen sind diese also in einem Versionsverlauf erkennbar, wie man ihn beispielsweise aus der Wikipedia kennt.

Wer sein Material auf einem Server veröffentlicht, der langfristig angelegt ist, kann im Zweifelsfall auf diese Urversion verweisen und aufzeigen, dass vermeintliche Verschlechterungen des Materials von jemand anderes stammen.

Im Übrigen werden auch Materialien, die nicht frei lizenziert sind und daher rechtlich gesehen nicht verändert werden dürfen, in der Praxis sehr wohl in Bearbeitungen genutzt. Eine Phalanx von Anwälten und Konzernjuristen bemüht sich darum, diese

⁷ Mehr zu diesen Lizenzen und ihren Bedingungen lesen Sie in der JOINTLY-Broschüre „Kombinieren, Bearbeiten, Remixen: OER richtig verwenden“,

urheberrechtlichen Verbote durchzusetzen. Doch verhindern kann sie die widerrechtliche Nutzung nicht wirklich – vor allem nicht die durch jene, die den rechtlichen Status ignorieren und sich nicht um urheberrechtliche Verbote kümmern. So betrachtet richten sich freie Lizenzen vor allem an die Rechtstreuen, da bei ihnen die Gefahr problematischer Nutzungen geringer ist.

Letztlich lassen sich aber die Bedenken, freigegebenes Material würde durch Bearbeitungen auch mal zum Schlechten verändert oder in einen ganz anderen Kontext gestellt werden, nicht ganz beiseite räumen. Wer hier gegen seine inneren Ressentiments und Kontrollbedürfnisse nicht ankommt, für den ist es wohl nichts, eigene Werke freizugeben und OER zu erstellen.

BEDEUTUNGSGEWINN DURCH FREIGABEN

Der „Akt der Überlassung“, der dadurch entsteht, wenn man nutzungsrechtlich eigene Inhalte freigibt, hat gute Chancen, von anderen positiv aufgenommen zu werden. Wenn man bedenkt, dass die allermeisten Materialien auf den Bildungsmärkten lizenzrechtlich geschützt sind, wird es in aller Regel dankbar angenommen, etwas ohne Erlaubnisse oder Unsicherheiten nutzen zu können. Das macht die Urheberinnen und Anbieter sympathisch. Denn unabhängig davon, ob die Nutzungsrechte

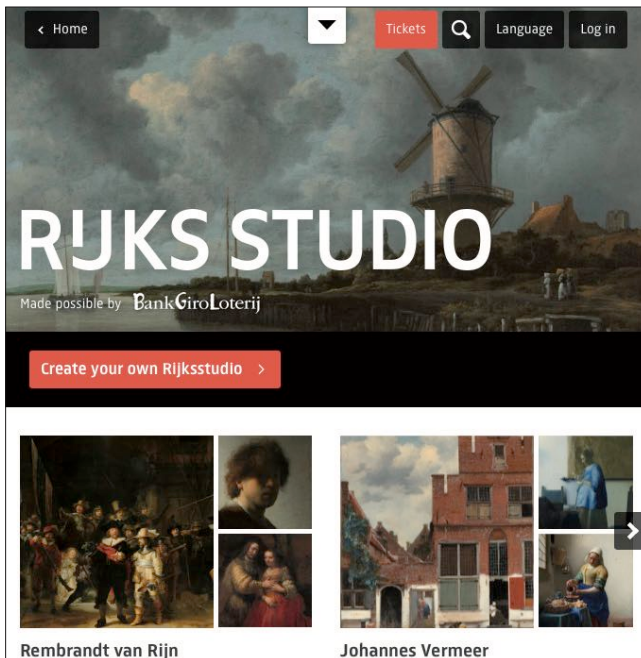
vorbehalten bleiben oder freigegeben sind – sofern die Anbieter von Bildungsmedien ihre Zielgruppe und ihr Thema ernst nehmen und etwas Konstruktives zum Thema beitragen, findet dies sein Publikum, ob nun auf kurze oder längere Sicht.

Gibt jemand sein Material nutzungsrechtlich frei, spricht das dafür, dass er möglichst viele Menschen damit erreichen will. Für gewöhnlich danken es die Abnehmer und die Communities mit guten Bewertungen, interessierten Anfragen und weiterführenden Gesprächen. So kann man mit einem gut besetzten Thema oder guter Aufmachung durchaus an Einfluss gewinnen, in der OER-Community ebenso wie in den Communities, die sich fachlich mit dem Thema beschäftigen. Auch hier gelten die Wikimedia-Stiftung und die Wikipedia als wohl bekannteste Beispiele.

Das niederländische Rijksmuseum hat sein Renommee mit seinem Rijksstudio⁸ enorm gesteigert, weil es dort hochaufgelöste Digitalisate von Kunstwerken unter freien Lizenzen veröffentlicht – und in Wettbewerben sogar zu Remixen aufruft. Mit dem Leitspruch „Teilen ist das neue Besitzen“ („Sharing is the new having“) geht die Abteilung „Öffentlichkeit und Bildung“ („Public and Education“) in die Offensive.⁹ Und das trägt nicht nur zur Verbreitung und Nutzung der Kunstwerke bei, sondern auch zur Bekanntheit des Amsterdamer Museums.

⁸ <https://www.rijksmuseum.nl/en/rijksstudio>

⁹ <https://open-educational-resources.de/open-education-und-connect-die-mission-des-rijksmuseums-in-amsterdam/>



Das Amsterdamer Rijksmuseum ruft seine Besucher und Online-Nutzer dazu auf, die frei lizenzierten Digitalisate seines Bestands zu verwenden und zu remixen

Aber auch einzelne Bildungsakteure gewannen mit ihren auf freie Lizenzen basierenden Projekten an Reputation, etwa international bekannte Experten wie der US-amerikanische Bildungswissenschaftler und Buchautor David Wiley¹⁰ oder der deutsche OER-Pionier Jöran Muuß-Merholz, der sein 2018 erschienenes OER-Buch bei einem bekannten Verlag und unter freien Lizenzen, sprich als OER veröffentlichte.¹¹

¹⁰ https://en.wikipedia.org/wiki/David_A._Wiley

¹¹ <https://www.joeran.de/ein-buch-ueber-oer-als-oer/>

[Anmelden](#) / [Benutzerkonto erstellen](#)



ZUM-Wiki



Open Educational Resources

Benutzerseite
Diskussion
Lesen
Quelltext anzeigen
Versionen/Autoren

Benutzer:Klaus Dautel

< [Benutzerseite](#) — [Diskussionsseite](#) — [Eigene Beiträge](#) >



Klaus Dautel [@zum.de](mailto:klaus.dautel@zum.de)
Lehrer für Deutsch, Ethik und Englisch

Beschäftigt als

- Lehrer am Hölderlin-Gymnasium [@ Nürtingen \(Ba-Wü\)](#)
- Fachleiter für Deutsch am Seminar für Lehrerbildung und Didaktik (Gym) [@ Stuttgart](#)

Hobby: Zentrale für Unterrichtsmedien (ZUM.de Internet e.V.)

- als Mitbegründer
- als Vorstandsmitglied
- als Koordinator Deutsch

Meine Materialien für den Deutschunterricht sind hier: www.zum.de/kdautel

Meine ZUM-Wiki-Seiten findet man hauptsächlich im [Deutsch-Fachportal](#) oder unter [Eigene Beiträge](#) (siehe oben)

Erfahrungen und Experimente mit dem Schuleinsatz der Wiki-Software machte ich einige Jahre auf dem Wiki meiner Schule [@](#), dem HöGy-Wiki (HöGy wie Hölderlin-Gymnasium)

Alternativ arbeite ich mit Google-Doks im Unterricht und mit dem [ZUMPad](#) [@](#), dem Etherpad-Angebot der ZUM. Überlegungen hierzu

Kurzinfo



Ich bin **Lehrer bzw. Lehrerin**
... mehr Lehrer und Lehrerinnen
Ich beachte die Hinweise für Lehrer/innen.



Ich bin **Administratorin** im ZUM-Wiki.



Mich interessiert die **Sekundarstufe II** (gymnasiale Oberstufe).
... mehr Benutzer / Sekundarstufe II



Ich bin Mitglied in der **Zentrale für Unterrichtsmedien im Internet e. V.**
... mehr ZUM-Mitglieder im ZUM-Wiki



Dieser Benutzer ist auf **Twitter**.
... mehr Benutzer mit Twitter
[@kdautel](#) [@](#) auf Twitter.

Die ZUM-Wiki-Seite des Lehrers Klaus Dautel, der sich schon früh einen Namen damit machte, seine Lehrmaterialien frei lizenziert zur Verfügung zu stellen

Zudem gibt es engagierte Lehrkräfte, wie beispielsweise ZUM-Aktivist und OER-Vorreiter Klaus Dautel¹², den Lehrer Jens Lichtenbörger¹³ oder Hans Hellfried Wedding und Heiko Przyhodnik, Gründer und Herausgeber des Schulbuch-o-mat¹⁴ – sie alle gewannen an Reputation, weil ihre Materialien via freier Lizenzen Verbreitung und Resonanz fanden.

¹² https://wiki.zum.de/wiki/Benutzer:Klaus_Dautel

¹³ <https://open-educational-resources.de/oer-im-selbstversuch-von-der-umstellung-einer-vorlesung-auf-oer/>

¹⁴ <https://irights.info/artikel/schulbuch-o-mat-neue-impulse-fur-oer-schulbucher/20823>

JOINTLY - Loslassen als OER-Prinzip. Kontrollverzicht und Bedeutungsgewinn

17

INTERNATIONALE VERBREITUNG

OER setzt auf die international renommierten und seit der Version 4.0 auch weltweit standardisierten CC-Lizenzen. Dadurch erleichtert man die internationale Nutzung seiner Materialien wesentlich, weil Nachnutzer weder in den USA, noch in Litauen oder Argentinien mit den Lizenzgebenden verhandeln müssen – sie können sie direkt nutzen, übersetzen, bearbeiten, anpassen und selbst verbreiten. Gutes Beispiel dafür ist die frei (CC BY-SA-) lizenzierte Broschüre „Freies Wissen dank Creative-Commons-Lizenzen. Folgen, Risiken und Nebenwirkungen der Bedingung 'nicht kommerziell – NC'“¹⁵, die Paul Klimpel für iRights.info und Wikimedia Deutschland erstellte (siehe Abb. unten, links).

Seit ihrer Veröffentlichung im Jahr 2012 wurde die Broschüre – ohne dass Klimpel dazu befragt oder informiert wurde¹⁶ – von unterschiedlichen Akteuren übersetzt, sodass sie mittlerweile in Englisch, Schwedisch, Holländisch und Französisch vorliegt.¹⁷



15 https://irights.info/wp-content/uploads/userfiles/CC-NC_Leitfaden_web.pdf

16 <https://open-educational-resources.de/oer051-oer-als-selbstlaeufer-sandra-schoen-und-paul-klimpel-ueber-die-eigendynamik-freier-bildungsmaterialien/>

17 <https://irights.info/ratgeber>

Dieses und ähnliche Beispiele profitieren davon, dass die CC-Lizenzen weltweit einheitlich sind – während das Urheberrecht weltweit sehr unterschiedlich funktioniert. Selbst im gemeinsamen Wirtschaftsraum der EU weicht es in vielen einzelnen Aspekten voneinander ab. Freie, international vereinheitlichte CC-Lizenzen und OER erhöhen daher die Chancen auf internationale Verbreitung eigener Materialien. Diese steigert ihre Einflusskraft zusätzlich und man kann womöglich neue Kontakte knüpfen.

FAZIT

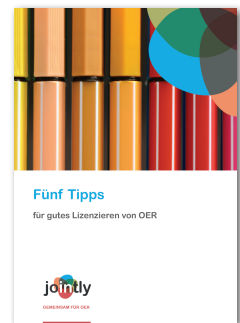
Es mag für viele Bildungsakteure und Lehrmedienhersteller noch gewöhnungsbedürftig sein, ihre Werke und Materialien in die Nutzungsfreiheit „auszuwildern“ und darauf zu verzichten, die weitere Bearbeitung und Verwertung zu kontrollieren. Doch dieses Loslassen ist ein Grundprinzip offener Bildungsmaterialien, damit andere sie direkt verwenden, leicht bearbeiten und unkompliziert weiter verbreiten können.

Genau diese unbeschränkte, produktive Auseinandersetzung mit Lehrmaterial ermöglicht ein modernes, interaktives, kollaboratives Lernen. Zudem zeigen viele Beispiele, dass die gezielte Freigabe tatsächlich zu mehr Nutzung und Verbreitung führt und damit auch die Nachfrage steigert – nach dem Material, aber auch nach den Schöpfern. Und das wirkt sich positiv auf den Ruf und die Arbeit jener aus, die zum Freigeben bereit waren.

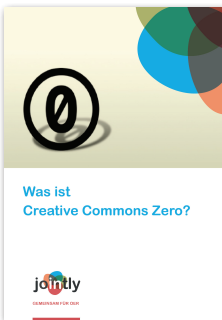
In dieser Reihe erschienen:



Kombinieren, Bearbeiten, Remixen:
OER richtig verwenden



Fünf Tipps
für gutes Lizenzieren von OER



Was ist Creative Commons Zero?



Geld verdienen verboten?
Bildungsmaterialien und das Problem
nicht-kommerzieller Lizenzen

Alle Broschüren lassen sich als PDF im JOINTLY-Contentbuffet herunterladen: <https://oer-contentbuffet.info/edu-sharing/components/oer> oder beim DIPF bestellen: kontakt@o-e-r.de



Kleine Helfer, große Hilfe –
Lizenzhinweise für OER erstellen und nutzen

(Nicht nur) Nepper,
Schlepper, Bauernfänger –
Abmahnungen bei Creative-
Commons-Lizenzen



Nach der Reform
des Urheberrechts
für Bildung und
Wissenschaft –
OER bleiben
notwendig



Loslassen als OER-Prinzip.
Kontrollverzicht und Bedeutungsgewinn

Über JOINTLY

JOINTLY ist ein Verbundprojekt von iRights e.V., der Fachhochschule Lübeck, edu-sharing Network e.V. und der Gesellschaft für Wissenschaftliche Datenverarbeitung Göttingen, das zum Ziel hat, OER-Akteure in der Entwicklung und Verbreitung ihrer Materialien konkret zu unterstützen und gemeinschaftlich OER-förderliche Instrumente zu entwickeln.

OER-Akteure werden in ihren Aktivitäten durch die Inputs und Beratung der JOINTLY-Experten in den Themenfeldern Recht, Produktion/Didaktik und IT direkt gefördert. Verschiedene Veranstaltungen dienen dem Austausch und dem kollaborativen Arbeiten. Gleichzeitig werden spezifische für OER relevante Kenntnisse vermittelt. Da technische Aspekte für den Erfolg von OER besonders wichtig sind, können Experten diese Infrastrukturen in einem offenen Prozess weiterentwickeln. Der JOINTLY-Ansatz zeichnet sich durch Kooperation auf Augenhöhe aus, mittels derer OER-Akteure und die JOINTLY-Projektpartner dezentral und gemeinschaftlich Lösungen entwickeln.

Herausgeber und Verantwortlicher

Dr. Paul Klimpel

% iRights e.V.

Almstadtstraße 9-11, 10119 Berlin

Telefon: +49 30 8937-0103

Impressum

Diese Publikation gehört zu einer Reihe, erschienen im Rahmen des Verbundprojekts JOINTLY – Qualifizierung und kooperative Unterstützung für OER – ein Buffet der Kooperation.

Eine leicht gekürzte Version dieses Beitrags Artikels erscheint auch auf iRights.info <https://irights.info>

Lizenzhinweise

Titelabbildung: bunt/colorful von amade_a

via Flickr: https://www.flickr.com/photos/amade_a/

CC-BY 2.0 <https://creativecommons.org/licenses/by/2.0/>

Text sowie alle Webseiten-Screenshots:

Henry Steinhau [iRights.info](https://irights.info), für JOINTLY, CC BY

Lizenz dieses Beitrags: Creative Commons Attribution 4.0 International <https://creativecommons.org/licenses/by/4.0/deed.de>



 info@jointly.info

 [@OER_JOINTLY](https://twitter.com/OER_JOINTLY)



GEMEINSAM FÜR OER

**Qualifizierung und kooperative
Unterstützung für OER.
Ein Buffet der Kooperation**

www.jointly.info

Projektpartner



GEFÖRDERT VOM



**Bundesministerium
für Bildung
und Forschung**